

Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien

Wie im Jahr vorher ergab sich auch 1974 eine beträchtliche Zunahme der Zahl der von der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA) betreuten Personen. Die Zahl der aktiven Beamten stieg neuerlich um 1.925 auf 29.401, die Zahl der Angehörigen um 1.094 auf 34.988. Da sich die Zahl der Ruhe- und Versorgungsempfänger demgegenüber nur um 9 auf 24.234 verringerte, ergab sich im Jahresdurchschnitt eine Gesamtzahl an geschützten Personen von 88.623, das sind um 3.010 mehr als im Jahr 1973.

Obleich die Zunahme der beitragsleistenden Mitglieder zu einer Erhöhung der Einnahmen um rund 7 Millionen Schilling gegenüber dem Voranschlag führte, entwickelte sich die finanzielle Situation der Anstalt wesentlich ungünstiger als in den Vorjahren. Unvorhersehbare Ausgabensteigerungen auf fast allen Gebieten reduzierten den für das Berichtsjahr erwarteten Gewinn von 8,3 Millionen Schilling fast zur Gänze, so daß voraussichtlich nur mit einem knapp ausgeglichenen Ergebnis im Jahresabschluß 1974 gerechnet werden kann. Bei einer Fortdauer dieser Entwicklung ist mit einer wesentlichen Verschlechterung der finanziellen Situation der KFA zu rechnen. Das weitere Zurückbleiben der Einnahmen hinter den Ausgaben würde auch zu einem raschen Verbrauch der Geldbestände und damit in der Folge zu Liquiditätsschwierigkeiten führen. Die Ausgaben für die Leistungen an Anstaltsmitglieder und deren Angehörige, die wie immer mehr als 90 Prozent der Gesamtausgaben betragen, stiegen 1974 auf 256,5 Millionen Schilling. Die Steigerung beträgt gegenüber 1973 20,4 Prozent.

Die Entwicklung der einzelnen Leistungssparten bietet ein äußerst uneinheitliches Bild. Während zum Beispiel die Ausgaben für ärztliche Hilfe gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent, bei den öffentlichen Krankenanstalten in Wien um 20 Prozent und bei den Heilmitteln um 13 Prozent stiegen, ergaben sich bei den öffentlichen Krankenanstalten in den Bundesländern Kostensteigerungen um 41 Prozent und auf den Gebieten Zahnbehandlung und Zahnersatz sogar um 56 und 63 Prozent. Wie weit gerade diese letzten Steigerungen durch einen gewissen Nachholbedarf auf Grund des vertragslosen Zustandes im Jahr 1973, von dem die KFA zwar unmittelbar nicht betroffen war, beeinflußt wurden, läßt sich kaum eindeutig nachweisen.

Die im Rahmen des chefärztlichen Dienstes durchgeführten Gesundenuntersuchungen erfreuten sich auch 1974 regen Zuspruchs. Auf Grund freiwilliger Meldungen wurden insgesamt 1.471 Personen untersucht, wobei wieder eine Reihe von Krankheiten im Frühstadium entdeckt werden konnte. Durch eine Satzungsänderung wurde unter anderem festgelegt, daß die Gesundenuntersuchung ab 1. Jänner 1975 eine satzungsmäßige Leistung darstellt. Mit der Ärztekammer für Wien wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, daß zur Durchführung der Gesundenuntersuchungen ab Beginn des Jahres 1975 auch die Vertragsärzte der KFA berechtigt sind. Die Kosten der Gesundenuntersuchungen mußten allerdings bisher aus dem allgemeinen Beitrag bestritten werden, da der in der gesetzlichen Krankenversicherung seit 1. Jänner 1974 eingeführte Beitragszuschlag von 0,2 Prozent für diesen Zweck bei der KFA erst mit 1. Juli 1975 wirksam wird. Der Einnahmengang aus diesem Titel beträgt rund 15 Millionen Schilling und trägt nicht unwesentlich zur ungünstigen finanziellen Lage der Anstalt bei.

Die eigenen Einrichtungen entwickelten sich weiterhin zufriedenstellend. Das Sanatorium „Hera“ verzeichnete insgesamt 54.072 Verpflegstage (1973: 54.402). Diese Zahl ist im Hinblick auf die das ganze Jahr andauernden Bauarbeiten durch den Umbau der Küche und die damit verbundene Sperre einzelner Krankenzimmer als Beweis einer fast hundertprozentigen Auslastungsquote zu werten. In den Zahnambulatorien stieg die Zahl der Behandlungen von 131.299 im Jahr 1973 auf 163.733 im Jahr 1974 an, in den sonstigen Fachambulatorien wurden insgesamt 300.057 Untersuchungen und Behandlungen vorgenommen.

Die rückläufige Frequenzentwicklung des Erholungsheimes „Raxblick“ konnte erfreulicherweise gestoppt werden. Obgleich die Umwandlung der Patientenzimmer im Parterre in Gesellschaftsräume eine Verringerung der Bettenkapazität um rund 15 Prozent mit sich brachte, blieb die Anzahl der Patienten mit 1.354 praktisch gleich. Auch die Zahl der Verpflegstage sank nur mehr geringfügig auf 22.955. Erfreulicherweise konnte auch der Anteil der Selbstzahler und Patienten

fremder Kassen auf 27,4 Prozent verringert werden. Daneben wurden im Rahmen der erweiterten Heilfürsorge noch in weiteren 1.054 Fällen Zuschüsse für Erholungsaufenthalte gewährt. Die Zahl der Kuraufenthalte und Zuschüsse zu solchen betrug 1.742. Im Kindererholungsheim Seebenstein, das wie in den Vorjahren als Saisonbetrieb über die Monate Mai bis August geführt wurde, fanden 198 Kinder mit 5.512 Verpflegstagen Aufnahme.

Die räumlichen Verbesserungen der Anstalt wurden trotz der angespannten finanziellen Lage in ungekürztem Ausmaß fortgesetzt. Die seit mehreren Jahren etappenweise durchgeführte Renovierung der Büroräume im städtischen Amtshaus, 8, Schlesingerplatz, betrafen im Jahr 1974 die Schalträumlichkeiten im Parterre sowie die Buchhaltung und die Direktion im 3. Stock. In den neuadaptierten Räumen wurde auch die Einrichtung zum größten Teil erneuert.

Im Sanatorium „Hera“ wurden zu Jahresbeginn 1974 im 4. Stock einige neue Krankenzimmer in Betrieb genommen, wodurch sich der Gesamtbettenstand auf 175 erhöhte. Die umfangreichen Bauarbeiten für den vorgesehenen Küchenumbau dauerten das ganze Jahr über an, wobei vor allem die Hebung des Dachgeschosses im Haus Löblichgasse 12 auf das Niveau des Nebenhauses nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten bot. Im Zuge der Schaffung eines modernst eingerichteten Endoskopierendes, in dem auch zahlreiche urologische Operationen vorgenommen werden, konnte die strikte Trennung des Operationstraktes in einen septischen und aseptischen Teil durchgeführt werden. Neben verschiedenen anderen medizinischen Geräten wurden für den Operationstrakt ein fahrbares Röntgengerät sowie für das Röntgeninstitut ein neues Aufnahmegerät angeschafft.

Im Erholungsheim „Raxblick“ wurde der bereits erwähnte Umbau der im Parterre gelegenen Patientenzimmer in Gesellschaftsräume vorgenommen. Diese Räume können mit Beginn des Jahres 1975 in Betrieb genommen werden. Im Kindererholungsheim Seebenstein wurde der Altbau mit einer Notstiege zum leichteren Verlassen der Schlafräume im ersten Stock versehen.

Bei den Beherbergungsverträgen ergaben sich in einzelnen Kurorten insofern Änderungen, als in Bad Gleichenberg mit der Pension „Fünfkirchen“ ein neues Vertragshaus gewonnen werden konnte, während in Bad Schallerbach der Vertrag mit dem Kurheim des oberösterreichischen Kriegeropferverbandes nicht verlängert wurde, da im „Wlasakheim“ der Österreichischen Tabakregie wieder genügend Betten zur Verfügung stehen.

